

Panne bei Pitten

wenigstens Kernbach verschlossen zu haben.

Wrebtzky, der abseits neben Dexter stand, murmelte: „Wenn Kernbach Lippen haben hätte, er beiße sich auf sie...“

„Wieso?“ fragte Dexter zerstreut. Er überschlug in Gedanken die Kosten, die der Transport des kranken Autos verursachen würde.

„Weil er hat nur Maul mit Rändern“, erwiderte Wrebtzky.

„Wo sind wir eigentlich? .. Uebrigens sagt man: ‚bisse‘.“

„Geben's Ruh' mit Ihre Bisse.“

„Uebrigens werden wir ein paar Kilometer marschieren müssen.“ Und zu den anderen gewandt: „Los, meine Herren, vorwärts!“

Sie gingen. Alba zwischen Kernbach und Elg; Wrebtzky mit Dexter.

„A propos ‚los‘!“ erinnerte sich plötzlich Wrebtzky. „Moment, Herrschaf-

ten.“ Er zog die Brieftasche und einen Schein aus ihr, den hielt er ins Licht eines Zündhölzchens, das ängstlich flackerte, als fürchtete es den Regen, der sich irgendwo in der Luft fallbereit hielt. „Habe einmal Los gekauft, vielleicht schon hat gewonnen. Wenn Haupttreffer gewonnen, dann nehme ich Alba.“

Alba lachte und hing sich in Wrebtzkys Arm: „Ich muß mich rechtzeitig bei Ihnen einschmeicheln.“

Kernbach, um seinen Mißmut zu verschleiern, schloß sich Dexter an und erzählte von seiner letzten Panne. Als er einer jungen Dame gedachte, die mit gewesen war, hob er seine Stimme, daß sie Albas Ohr erreichte: „... entzückende Frau, bestrickend, hilflos... nahm sie einfach auf meine Arme... die Straße war ein reißender Bach... trug sie drei Kilometer...“

„Was Sie nicht sagen!“ machte Dex-



Sie beschlossen, in den nächsten Ort zu wandern.